

Druckpreis:
Das Exemplar monatlich RM. 1.40
einjährlich 16 RM. 1.76 (einschl.
des Postgebührens).
Die Postgebühren sind in
den Preisen eingeschlossen.
Für den Einzelverkauf sind
die Preise höher. Einzelhefte
zu 10 Pfennig. — Geschäftsstand für
1934. — Verlagsort: Neuenburg (Württ.)
Verlags- und Druckerei Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto
Wagner, Neuenburg a. Neckar.
Verleger: Dr. Otto Wagner, Neuenburg a. Neckar.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche Anzeigenzeile 7
Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen, son-
stige Anzeigen 5 Zeilen, Reklametexte
21 Zeilen. Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags. Gemüthslich wird nur
für schriftlich erteilte Aufträge über-
nommen. Im Übrigen gelten die vom
Verleger der deutschen Wirtschaft auf-
gestellten Bestimmungen. Sachverhalte
sind zur Verfügung. Die Zeitung er-
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So., Fe.,

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wilddorfer NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 88 - 92. Jahrgang

Dienstag den 17. Ostermonat (April) 1934

DA. 3. 34 4020

Stabschef Köhm in Hamburg

Hk. Hamburg, 15. April.

Samstag morgen traf Stabschef Reichsmini-
ster Ernst Köhm in Hamburg ein. Nach
Besuchen beim Reichsstatthalter und beim
regierenden Bürgermeister, sowie nach einer
Kundfahrt im Hafen besichtigte er am Nach-
mittag die gesamte Hamburger EA. Dabei
hielt Stabschef Köhm eine Ansprache, in der
er u. a. ausführte:

Und wenn gerade wir Männer von der EA
die armen Volksgenossen besonders herzlich als
unsere Kameraden in unseren Reihen begrüßen,
wenn wir denken, daß gerade Sie die treuesten
und selbstlosesten Kämpfer des Führers in
schwerer Zeit gewesen sind, dann übernehmen
wir damit auch die Verantwortung dem gan-
zen Volk gegenüber, daß diese Volksgemein-
schaft, die ein Adolf Hitler erkämpft hat, eine
Gemeinschaft wird, die wirklich das ganze deut-
sche Volk erfährt. Es darf nie mehr
Klassenunterschiede geben, es darf
nie mehr Unterschiede des Standes, des Ranges
und der Geburt geben. Ein Deutscher ist so
viel wert wie der andere, wenn er nur das
Herz am rechten Fleck hat und entschlossen ist,
alles dem Volk und Vaterland zu geben.

Wenn Ihr Manneszucht und Disziplin ge-
halten habt in all den schweren Jahren, so
mühe ich Euch dafür und spreche Euch die
Anerkennung aus, und ich weiß auch, daß
eben dieser eisernen Disziplin der EA eines
so groß gemacht hat und uns unsere Stellung
sicher gemacht wird. Das ist die Kamerad-
schaft, die wir in unseren Reihen vom obersten
Führer bis zum letzten Mann immerdar in
unser EA gepflegt haben, und ich fordere von
den Führern der EA in allen Gliederungen,
daß sie neben der schärfsten Manneszucht
immer als Führer auch der beste Kamerad all-
erer Mitkämpfer sind. Das hat und groß
macht, das hat uns noch niemand nachge-
macht und das wollen wir im neuen Staat und
in der EA hochhalten, an dem wollen wir fest-
halten. Und wenn wir von der Kameradschaft
sprechen, gedenken wir besonders des Führers,
der auch unser bester Kamerad ist und von dem
wir wissen, daß er in guten wie in schlechten
Lagen immer und treu zu uns stehen wird,
die wir zu ihm stehen. Wir gedenken in dieser
Stunde dieses Mannes, der es fertiggebracht
hat, ein Volk und einen Staat zu schaffen, der
in Innern die Ehre wieder zur Geltung ge-
bracht hat, auf den gerade auch die Frontsol-
daten, die ich heute in Euren Reihen begrüßen
konnte, stolz sein können. Es ist wieder stolz
und schon ein Deutscher zu sein. Im Innern
wollen wir Sauberkeit und Ehre und im
Außenbereich wird ein Volk, das innerlich herzlich
und sauber ist, auch Freiheit, Ehre und Gerech-
tigkeit in der Welt bekommen. Und so sollt
Ihr die Garantien sein dieses neuen Deutsch-
lands Adolf Hitlers. Er muß sich immerdar
darauf verlassen können: Wenn es not tut,
leben die Millionen brauner und schwarzer
Kämpfer angetreten da und werden seinem
Auf folgen und dem Führer jubeln, so wie
wir in dieser Stunde an diesem Platz ihm zu-
rufen: Adolf Hitler Siegesheil!

Einberufung des Landeskirchentags verschoben

Stuttgart, 16. April.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:
Zur Regelung der kirchlichen Lage inner-
halb der Evangelischen Landeskirche in
Württemberg hat der Reichsbischof
eine Verordnung vom 15. April 1934 erlas-
sen, in der auf Grund des Artikel 6 der
Verfassung der Deutsch-Evangelischen Kirche
unter anderem verordnet wird, daß die
Einberufung des Landeskirchentags
in Württemberg und des Ständischen Aus-
schusses, sowie die Auflösung des Landes-
kirchentags bis auf weiteres der Zustim-
mung des Reichsbischofs bedürfen. Die Ver-
einbarung bestimmt weiterhin, daß die für den
16. April 1934 angelegte Tagung des Lan-
deskirchentags auf 11. Juni 1934 ver-
schoben wird.

Der bereits angetretene Abreise des Reichs-
bischofs mußte am Sonntagabend in letzter
Minute aus zwingenden Gründen ver-
schoben werden. Der Reichsbischof ist viel-
mehr erst am Montagmorgen endgültig ab-
gereist, wobei wiederholt die lebhafteste An-
nahme der Bevölkerung zum Ausdruck

Streit in Oesterreich

Starhemberg als Minister — Christlich-soziale Bestimmung

ök. Wien, 15. April.

Nach langwierigen Verhandlungen hat Fürst
Starhemberg die Heimwehren am Sam-
stagabend der Vaterländischen Front, deren
Führer Dr. Dollfuß ist, unterstellt. Da-
mit hören die Heimwehren auf,
ein selbständiger Faktor der
österreichischen Politik zu sein.

Dr. Dollfuß hat sich damit von einer Gefahr
befreit: Von der Unzuverlässigkeit des Fürsten
Starhemberg, der bisher immer noch imstande
gewesen ist, seine Bataillone gegen die Regie-
rung marschieren zu lassen, bezw. mit einem
solchen Marsch zu drohen. In der Heimwehr
selbst hingegen dürfte diese Vereinbarung die
Spaltungsneigungen nur fördern.

Die Regierungspresse versucht zwar, die
Eingliederung der Starhembergschen Heim-
wehren in die Vaterländische Front als
einen großen Erfolg darzustellen, kann aber
selbst zwischen den Zeilen nicht verbergen,
daß damit neuer Konfliktstoff
nicht nur in die hinter der Regie-
rung stehenden Gruppen — Christ-
lich-soziale und Heimwehren — sondern
auch in die Regierung selbst ge-
tragen wurde.

Die Christlichsozialen werfen Dr. Doll-
fuß vor, daß er Starhemberg und der
Heimwehr zu großen Einfluß auf die
Regierungsgeschäfte zugestehen; andererseits
betrachten zahlreiche Heimwehrführer
die Unterstellung unter Dr. Dollfuß als
einen Verzicht auf die Heimwehrglieder
und drohen ganz offen mit dem Aus-
tritt. In der Regierung ist Vizkanzler
Fiedler sehr verstimmt, daß Starhemberg

Vizkanzler werde, während er selbst sich
mit dem Titel eines Sicherheitsministers
oder „zweiten Vizkanzlers“ begnügen soll.
Die Christlichsozialen lehnen auch die For-
derung der Heimwehr, Dr. Steidle zum
Justizminister zu ernennen, ab.

Die Austragung aller dieser Gegensätze
verzögert nicht nur die Inkraftsetzung der
Verfassung, sondern hat auch zu einer laten-
ten Regierungskrise geführt, deren Ausgang
noch nicht abzusehen ist.

Die „Vorführung“ aus dem Arrest über die Grenze

Im Gemeindearrest von Weiskopf der
Nationalsozialist Josef Stadlbauer, um
seinen Abtransport in das Konzentrations-
lager Mollersdorf abzuwarten, Samstag er-
schien der Gemeindepolizist Josef Lau-
bidlar beim Arrestkommandanten und
erklärte, den Stadlbauer zwecks Vorführung
mitnehmen zu müssen. Beide verschwanden
spurlos und haben inzwischen die Grenze
schon überschritten.

Wieder ein Eisenbahnattentat bei Marchtrenk

Fast an der gleichen Stelle, an der kürz-
lich der Anschlag auf den Schnellzug Wien-
Passau verübt wurde, ist am Sonntagmit-
tag wieder ein Schusszug ent-
gleist. Verletzt wurde niemand. Antlitz
wird die Sache als gewöhnlicher Bahnschreck
dargestellt, doch steht bereits fest,
daß es sich auch hier um eine — vermutlich
marginale — Terroraktion handelt.

Von den Tätern beider Anschläge konnte
bisher keiner festgenommen werden.

Neues deutsches Familienrecht

Berlin, 16. April.

Die Grundzüge für die Entwicklung, die
unser Ehe- und Familienrecht nehmen dürfte,
werden in den Veröffentlichungen des Bun-
des nationalsozialistischer deutscher Juristen
eingehend dargelegt. Reichsleiter Buch selbst,
der als Vorsitzender des Parteigerichtes be-
sonders berufen ist, die Einhaltung des Par-
teiprogramms zu überwachen, gibt die
Grundlagen: Rassenhygiene und Bevölke-
rungspolitik. Er geht dabei von der Erkennt-
nis aus, daß deutscher, germanischer Geist
überall auf der Erde die Völker befruchtet
und zu ihrer Entwicklung beigetragen hat.
Dieser uns vom Schicksal gestellten Aufgabe
können wir nur gerecht werden, wenn wir
darnach trachten, den deutschen Rassen zu
erhalten. Darum stelle der nationalsozia-
listische Staat in den Mittelpunkt seiner
Sorge die Familie deutschblütiger Menschen.
Zur Erhaltung des Volkstums sollen mög-
lichst viele Ehen geschlossen werden. Die
Ehen sollen im Hinblick auf das Kind un-
lösbar sein.

Weitere Kuffage in dem Organ des SA-
SDJ, behandelt dann die Einzelheiten des
Familien- und Erbrechtes. Der Professor der
Rassenhygiene in Berlin, Dr. Fritz Lenz,
fordert einen Ausgleich der Familienlasten.
Selbst das Erbschaftsgesetz für sich allein hält
er nicht für ausreichend, weil die Eltern sich
schlechten, außer den Anerken noch weitere
Kinder in die Welt zu setzen; es müsse daher
durch Maßnahmen, rassenhygienischer Bevöl-
kerungspolitik ergänzt werden.

Schließlich stellt Landgerichtsdirektor Dr.
Gfrörer-Sörlich folgende Grundzüge auf:
Die Eheschließung ist nur rassereiner er-
gebenden Vollbürgern zu gestatten, daher
Ehefähigkeitszeugnis. Die Rechtsstellung des
ehelichen Kindes deutscher Familie ist gegen-
über der des unehelichen aus unkontrollierter
Verbindung zu bevorzugen. Im ehelichen
Güterrecht ist zugunsten der Hausfrau und
Familienmutter die Ertragsgemeinschaft
als primärer gesetzlicher Güterstand
einzuführen. Die Unterhaltspflicht zwischen
Verwandten ist zugunsten der Familie auf

die tunderrote Seitenlinie auszudehnen. Die
Scheidung von Eheleuten, aus denen keine
Kinder hervorgegangen sind, und aus denen
rassereine ergebende Kinder nicht mehr zu
erwarten sind, ist zu erleichtern, die Schei-
dung anderer Ehen ist zu erschweren. Die
Unterhaltspflicht und das Sorgerecht nach
der Scheidung ist möglichst von der Mutter
zu lösen; die forgeberechtigte Mutter
ist dabei zu bevorzugen. Im Erbrecht ist der
sinderlos überlebende Gatte auf ein Rupens-
recht zu beschränken.

Diplomaten auf Reisen

Mit besonderer Spannung sieht man der
Reise des französischen Außenministers Bar-
thou nach Warschau und Prag ent-
gegen. Am Sonntag wird Barthou in
Warschau eintreffen, wo er in seinen Unter-
redungen mit den polnischen Staatsleuten
nicht nur verhandelt wird, auf die polnische
Außenpolitik Einfluss zu nehmen, die seit
dem Abschluß des Vertrages mit dem Deut-
schen Reich in Paris mit großem Mißtrauen
beobachtet wird, sondern auch die Beilegung
des polnisch-tschechischen Konfliktes, der eine
schwere Erschütterung auch der französischen
Außenpolitik bedeutet, anstreben will. Nach
einem kurzen Aufenthalt in Krakau trifft
Barthou dann am 25. ds. Mts. in Prag ein,
wo außer den polnisch-tschechischen Streit-
fragen auch die Abrüstungspolitik und der
Donauraum einen breiten Raum der drei-
tägigen Besprechungen einnehmen wird.

Vor der Abreise Barthous trifft noch der
rumänische Außenminister Titulescu in
Paris ein. Die französische Presse bemüht
sich wieder mit großem Aufwand „eine Ver-
brohung Osteuropas durch Hitlerdeutsch-
land“ festzustellen, in der Hoffnung, dadurch
eine den französischen Ostplänen gefügige
Stimmung hervorzurufen.

Nicht weniger Bedeutung kommt den Rei-
sen zweier Balkenstaatsmänner, des bulga-
rischen Ministerpräsidenten Ruzhansoff
nach London und Berlin und des südlawi-
schen Außenministers Jelitich nach Sofia
und Ankara zu.

So arbeitet die Partei:

Der Stab des Stellvertreters des Führers

NSK. Kraftzentrale und Organisations-
leiter für die Stäbe des Stellvertreters des
Führers ist Reichsleiter Martin Bormann
als Stabsleiter. Er hat in tätiger Zusam-
menarbeit mit Rudolf Heß einen reibungs-
los laufenden Schaffensapparat organi-
siert, der nach dem Prinzip aufgebaut ist,
daß alle für den Stellvertreter des Führers
bestimmten Mitteilungen der Parteiorgani-
sation und der Parteigenossen sachgemäß so
durchgearbeitet werden, daß Rudolf Heß eine
möglichst sofortige Entscheidung möglich ist.

In dem von Martin Bormann geleiteten
Arbeitsgebiet herrscht der Grundsatz,
daß alle Anregungen aus der Partei geprüft,
alle Notwendigkeiten festgestellt werden, alle
Dienststellen der Parteiorganisation und alle
Parteigenossen ihre berechtigten Wünsche zur
Kenntnis bringen können, und daß anderer-
seits die Anweisungen, die sich aus der
Kenntnisnahme all dieser Benachrichtigungen
ergeben, in knappster Form durch den Stell-
vertreter des Führers gegeben werden
können.

Trägt der Stellvertreter des Führers die
Verantwortung für das reibungslose, sinn-
volle und zweckentsprechende Arbeiten der
Partei vor Adolf Hitler, so trägt der Reichs-
leiter Martin Bormann fast dieselbe Ver-
antwortung vor Rudolf Heß. Er ist über
alle bedeutsamen schwebenden Fragen in der
NSDAP, im Bilde, und vermag ständig rasch-
schlagend am Anschlags bestehender Bemün-
gungen, an der Ausschaltung von Wider-
ständen zu arbeiten, die die Parteientwick-
lung stören.

Er vor allem ist die praktische Kontroll- und Wachinstanz

darüber, daß Organisationen und Funktio-
näre des Staates und der Partei, den nation-
alsozialistischen Willen des Führers auch
wirklich im Handeln und Unterlassen zum
Ausdruck bringen.

Seine persönliche Kenntnis aller mit der
Führung der Partei beauftragten Männer er-
leichtert ihm seine umfassende Arbeit; seine
charakteristische Art, ein großer Teil Selbstver-
antwortung auf sich zu nehmen, fördert ihm die
Achtung und das Echo als Persönlichkeit, und
garantiert ihm promptes Innehalten der von
ihm veranlaßten Anordnungen.

Sein Arbeitsprinzip ist verhältnismäßig ein-
fach: unermüdlich zu sein. Da es weder
dem Stellvertreter des Führers noch ihm selbst
möglich wäre, die bisweilen recht ausführlichen
Briefe und Berichte von Anfang bis zu Ende
zu lesen, werden ihm wiederum von Sachbe-
arbeitern Auszüge vorgelegt über die wichtigen
und zur Entscheidung stehenden Einzelabfälle
aus den Schreiben. Danach entscheidet er frei,
welche Angelegenheiten der Stellvertreter des
Führers entscheiden muß, welche er selbst sofort
erledigt, und welche Vorgänge den Stabsmit-
gliedern, z. B. für Wirtschaft, Arbeitsbeschaf-
fung, Siedlung, Volksgesundheit, Auslands-
deutschtum usw. zur sachlichen Bearbeitung und
Prüfung vorgelegt werden, und welche beson-
ders bedeutsamen Vorfälle in der Partei
Reichs- und Gebietsbeauftragte bearbeiten
müssen.

Im Bunde der Parteimitglieder zwischen Ber-
lin und München fließt ihm die Kenntnis
einerseits der Vorgänge im parteipolitischen
Apparat zu. Mit einer durch die Praxis er-
worbenen Routine vermag er schnellstens für
alle Fragen die entscheidende Stelle zum Ent-
scheid zu bewegen. In der Art aber, in der er
diese Entscheidung beeinflusst, liegt der im
besten Sinn tendenziöse Schwerpunkt seiner
Arbeit; denn zuerst und zuletzt will Martin
Bormann nicht Stabsleiter, Reichsleiter, nicht
bürokratischer Chef einer oder mehrerer Organi-
sationen, nicht Verwalter einiger Anstalten
sein, sondern Nationalsozialist.

Sein Ehrgeiz ist es, Wacht darüber zu
halten, daß das Primat des National-
sozialismus überall in Deutschland ge-
wahrt bleibt.

Es ist sein Ehrgeiz, an seinem Teil den Zu-
sammenbau von Partei und Staat, unter sig-
nifikantem Einfluß des nationalsozialistischen
Ideengutes, beschleunigt vollenden zu sehen.
An Martin Bormann, dem Stabsleiter des



Stellvertreter des Führers, hat sich das Prinzip selbständigen Führertums im eigenen Arbeitsbereich soweit verwirklicht, daß er allen Bürokratismus spielend überwand.

Der Stab des Stellvertreters des Führers im Braunen Haus und der Verbindungsstab in Berlin, deren Chef der Reichsleiter Bormann ist, sind auch infolge dem Wesen der NSDAP, als Bewegung angepaßt, als sie nicht in starrer Form konstruktiv aufgebaut sind. Vielmehr geben sie in Veränderung ihrer Berechnungsbereiche allen Stabsmitgliedern Gelegenheit, neben der eigentlichen Spezialarbeit, auch auf neuen Gebieten, deren taggebundene Art und Entscheidungsnotwendigkeit schnellstes Einarbeiten nötig macht, ihre Fähigkeiten nach soldatischem Gesichtspunkt unter Beweis zu stellen.

Es muß genügen, die Paa. von Wulffen und Heim zu nennen als diejenigen Männer, die in München und Berlin die „Vorgänge“ ernstlich und vorförmlich zu prüfen und aufzuteilen haben; Fragen des Volkseinstimmens bearbeitet P. Kersten, P. Friedrich werden besonders Fragen der Organisation geleitet.

Die großen Komplexe Volksgesundheit, Wirtschaft und Siedlung, die von den Paa. Dr. Wagner, Piech und Ludovici maßgebend unter direkter Betreuung durch den Stellvertreter des Führers bearbeitet werden, finden ihre eigene Darstellung. Die meisten dieser Parteigenossen waren bereits vor 1933 Mitglieder der Bewegung.

Die verantwortliche Leitung des Verbindungsstabes in Berlin ist P. Herbert Steiner, der in langem, engem Kontakt zu Rudolf Heß steht, übertragen worden.

Der Verbindungsstab der NSDAP

ist — rein zeitlich gesehen — die jüngste große Dienststelle der Partei. Er wurde wenige Wochen nach dem 30. Januar 1933 in Berlin errichtet, um, wie schon sein Name andeutet, die Verbindung zwischen der Partei einerseits und der Reichsregierung andererseits herzustellen.

Alle Anregungen, Wünsche und notwendige Forderungen, die aus der Riesenorganisation der Partei an die Reichsregierung gestellt werden, laufen im Verbindungsstab der NSDAP zusammen, werden hier in Zusammenarbeit mit dem Stab Heß, München, bearbeitet und dann an die richtige Stelle der Regierung weitergeleitet. Am liebsten laufen alle aus der Regierung anfallenden Angelegenheiten, die die Partei betreffen, durch den Verbindungsstab.

Ob es für die Presse gilt, wichtige Erklärungen über die Partei einzubringen, oder ob es für Parteistellen heißt, nationalsozialistische Vorschläge und Wünsche für die Arbeit eines Ministeriums sachkundigen Bearbeitern zur Prüfung vorzulegen, oder ob fremde Diplomaten oder Pressevertreter von Männern der Partei bearbeitet werden sollen, oder wichtige wirtschaftspolitische Fragen zur Debatte stehen, die eine Stellungnahme erfordern — immer ist die

Wilhelmstraße 64

die Adresse, an die man sich wendet. Hier werden der Stellvertreter des Führers und sein Stabsleiter ins Bild gesetzt, wenn sie allwöchentlich einige Tage in Berlin arbeiten, hier empfangen sie wichtige Besucher, von hier aus

wereben sie informiert, wenn sie von Berlin abwesend sind und hierher geben sie ihre Anregungen zur Weiterleitung in die ministerielle Welt, soweit es nicht in direkter Besprechung möglich ist.

Vielgestaltig wie seine Aufgaben, aber übersichtlich gegliedert, ist der Aufbau des Verbindungsstabes, der Rudolf Heß direkt unterstellt ist.

Im Verbindungsstab befindet sich auch das Büro des Reichspressechefs der NSDAP. Der Reichspressechef Dr. Dietrich hat — obwohl er selbst Reichsleiter ist — sein Berliner Büro dem Verbindungsstab angegliedert, da auch in den Pressefragen die Aufgaben der Partei und des Staates sich eng berühren und eine dauernde Fühlungnahme gerade hier unerlässlich ist.

Das gilt ebenso für die Auslandspresse-Angelegenheiten, die unter der Leitung von Dr. Kauffmann bearbeitet werden. Der große

Wert, der auf die Herstellung und den Aufbau enger Beziehungen zu den anderen Völkern gelegt wird, kennzeichnet sich auch in dem außenpolitischen Referat.

Der Verbindungsstab ist innerhalb kaum eines Jahres zu einer der wichtigsten Einrichtungen der staatspolitischen Arbeit der Reichshauptstadt geworden. Und ebenso wie die Schaffung des Verbindungsstabes ein Beispiel für die gründliche Vorbereitungsarbeit war, mit der die Partei in die geschichtlichen Umwälzungen des Jahres 1933 eingetreten ist, so blieb der Verbindungsstab diesem Wesen in seinem ganzen verantwortungsvollen Wirken treu als wahrhaft nationalsozialistisches Amt, das, getragen von revolutionärem nationalsozialistischem Geist, in fähiger Ueberlegung und klarer Entschlossenheit ein Mittel der Interessen und des Wohles der Nation ist.

„Musterlager“ Wöllersdorf

Pressevertreter dürfen das österreichische Sammellager besichtigen — Ein Aufbruch als Zugabe

Nachdem am Donnerstag sowohl der Lagerkommandant als auch der Wirt, der die Verpflegung der Lagerinsassen von Wöllersdorf zu besorgen hatte, durch neue Personen ersetzt worden waren, durften am Freitag je zwei Vertreter der ausländischen Journalistenorganisationen das Lager in Wöllersdorf besuchen. Ueber den Besuch berichtet der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros:

Die Besichtigung dauerte 2 1/2 Stunden und fand unter Führung höherer Beamten der Staatspolizei, des Bundespresidienten, des Lagerkommandanten Gragel und des Spitalarztes statt. Das Konzentrationslager, eine frühere Munitionsfabrik, ist mit doppeltem Drahtverhau umzogen. Die Bewachung im Lager selbst wird von der Gendarmerie (90 Gendarmen) ausgeübt, während die Heimwehr (600 Mann) für die äußere Bewachung des Lagers verantwortlich ist. Im Lager befinden sich nach Angaben des Kommandanten 270 Häftlinge, davon 265 Nationalsozialisten und 5 Sozialdemokraten, sämtlich österreichische Staatsangehörige.

Unter den Häftlingen sind Professoren, Akademiker, Studenten, Handwerker und Arbeiter. Im Lager sind den Angaben nach 47 Fälle von Ruhrerkrankungen vorgekommen; sämtliche Erkrankten wurden inzwischen nach Wien ins Spital gebracht.

Während der Besichtigung fand sich Gelegenheit, mit den Häftlingen ins Gespräch zu kommen, jedoch nur unter der unmittelbaren strengen Kontrolle der zahlreichen, die Besichtigung begleitenden Beamten. Hierbei wurde zunächst grundsätzlich mitgeteilt, daß Fragen politischen Charakters verboten seien. Im Lauf der Unterredung wurde von den Beamten mehrfach die Weisung gegeben, daß Fragen wegen angeblich politischer Fragen unterbunden, bei Fortführung sofortige Beendigung der Besichtigung in Aussicht gestellt.

Zu den verbotenen Fragen politischen Charakters gehörte auch die Frage nach der Ursache der Verhaftung, jedoch wurde in den Gesprächen regelmäßig von den Häftlingen gerade diese Frage aufgenommen. Aus sämtlichen Unterhaltungen ergab sich der übereinstimmende Eindruck, daß die Häftlinge über die Ursache ihrer Verhaftung auch nicht die geringste Ahnung hatten.

Immer wieder betonten sie, daß ihre Verhaftung nur wegen ihrer Gesinnung erfolgt sein könne und daß ihnen irgend eine Straftat nicht zum Vorwurf gemacht werden könne. In einzelnen Fällen sind die Häftlinge wegen des Singens des Horst-Wessel-Liedes oder wegen des Anklebens von Hakenkreuzen bereits seit Monaten im Konzentrationslager.

Besondere Erregung herrscht anscheinend über die Unklarheiten, die sich aus der Verhaftung ergeben, wonach die Häftlinge durch eine „Vohallitätsklärung“ ihre Haft beenden könnten. Zeitungsartikel hatten die Häftlinge entnommen, daß die Unterzeichnung der Vohallitätsklärung die sofortige Freilassung zur Folge haben werde. Diese Vermutung hat sich nach Darstellung der Beamten als ein Irrtum erwiesen. Die Unterzeichnung der Vohallitätsklärung ist nur eine der verschiedenen Bedingungen der Freilassung, zu denen auch noch „gute Führung“ sowie die Klärung der allgemeinen politischen Verhältnisse gehören. Uebereinstimmend wurde von den Häftlingen ausgelegt, daß zwischen ihnen und der Gendarmerie ein gutes Einvernehmen herrscht. Dagegen äußerten sie sich teils erregt, teils hasserfüllt gegenüber den Heimwehren, die nach ihren Mitteilungen häufig eine provozierende Haltung einnehmen, unmittelbar vor den Häftlingen

Schimpff über über Deutschland und den Nationalsozialismus hinaus, um die Gendarmerie gegen die Häftlinge zu verhetzen und sie von ihrer korrekten Haltung abzubringen. Im Lagerkommandant teilte mit, daß bisher kein einziger Häftling entlassen und es in seinen Revolven gekommen sei. Dagegen wird angegeben, daß in der Zeit um Weihnachten ein Hungerstreik von einigen Tagen ausgebrochen war. Die Frage der Verpflegung scheint bisher erhebliche Schwierigkeiten bereitet zu haben. Nach den Angaben der Häftlinge war die Verpflegung durch den kürzlich entlassenen Kommandanten Krichner völlig ungenügend und schlecht.

Offener Protest der Gefangenen

Die englischen Berichterstatter melden, daß ihre Eindrücke nicht allzu günstig waren. Sämtliche Insassen des Lagers, so schreibt der „Daily Telegraph“, wurden ohne irgend eine besondere Schuldigung verhaftet, und die Zeit ihrer Gefangenschaft ist unbegrenzt. Im Winter müsse Wöllersdorf ein schrecklicher Platz sein. 40 Insassen, darunter Alfred Frauenfeld, sind an der Ruhr erkrankt und mussten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Nahrung ist ungenügend, was zu mehreren Hungerstreiks geführt hat. Eine der Hauptbeschwerden der Insassen besteht darin, daß das Singen verboten ist.

Während des Besuchs der Journalisten ereignete sich ein kleiner Aufbruch der Insassen. Ein bürgerlicher Nationalsozialist schritt auf den Lagerkommandanten zu und verlangte unter dem Beifall seiner Mitgefangenen seine Entlassung. Er erklärte, seit vier Wochen habe er vergebens gebittet, seine Frau sehen zu dürfen. Der Kommandant erwiderte, daß der Lagerkommandant die Journalisten voller Unterstützung nach einem anderen Teil des Lagers brachte, wo fünf Sozialdemokraten interniert sind.

Während die Vertreter der ausländischen Presse am Freitag unter strengster Kontrolle durch das Wöllersdorfer Konzentrationslager geführt wurden, kommen von beizugewinnende Nachrichten über die trostlosen Zustände im Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch, das eines der veraltetsten Nationalsozialisten anweist und dessen Besichtigung durch internationale Presse bisher trotz allen Suchens nicht gestattet worden ist.

Die Baracken von Kaiser-Steinbruch, die alte Militärbaracken, die seinerzeit von Mannschaften nur für kurze Zeit während der Übungen auf dem in der Nähe befindlichen Artillerieübungsplatz bezogen wurden, die Baracken standen jahrelang leer. Sie sollen jetzt feucht und modrig kaum geeignet sein, Menschen für längere Zeit zu beherbergen. Aus diesen Gründen wird jetzt von der Regierung erzwungen, die Häftlinge von Kaiser-Steinbruch nach Wöllersdorf zu überführen, zumal auch die Trinkwasser-Verhältnisse in Kaiser-Steinbruch außerordentlich schlecht sein sollen.



WÄHNER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meißner, WERDA 24

117. (Vornequana.)

„Alle Hochachtung, Frau Wesseln!“ wurde sie unermittelt aus ihren Gedanken aufgeschreckt. Professor Volkhard, der Vater der Modellierabteilung, war auf einem Rundgang durch den Saal hinter ihr stehen geblieben.

Sein guttes Gesicht leuchtete in ehrlicher Freude. „Fabelhaft haben Sie das wieder gemacht! Wenn es so weitergeht, werden wir anderen jämmerlichen Stümper wohl bald einpaß müssen.“

Alice streckte die Halsbachtel in den Wassertrog. „Wenn Sie nicht immer so schrecklich übertreiben würden, Herr Professor!“ lachte sie. Es war ihr aber anzumerken, daß sein Lob sie freute.

Volkhard wiegte geheimnisvoll den Kopf. „Ubertreiben? Na — wenn Sie wüßten, meine Liebe, welche besonderen Ueberraschungen ich für Sie habe!“

Frau Wesseln machte runde Augen. „Wirklich? Schicken Sie doch schon los!“

Der Professor zog behaglich seine Finger durch den patriarchalen Vollbart. Aber erst, als er Alice noch eine Weile hatte raten lassen, rückte er mit seinem Geheimnis heraus.

„Sie sollen um elf Uhr in die Direktion hinüberkommen! Herr Doktor Reimann möchte Sie sprechen!“

Frau Wesseln war offensichtlich entsetzt. „Na — und?“ fragte sie achselzuckend.

„Wehe darf ich Ihnen nicht verraten. Sie werden schon sehen!“

Alice machte eine wegwerfende Handbewegung. „Wahrscheinlich wieder eine Gehaltsförmung!“

Der Professor lachte belustigt. „Sicherlich!“ Nimmte er zu und verließ „Walhall“ mit freundlichen Augen.

Rein, diesmal schien es sich nicht um eine Gehaltsförmung gehandelt zu haben. Denn Frau Wesseln kam ganz verdreht aus dem Direktionsbüro zurück. Sie wußte erst gar nicht, was sie antworten sollte. Jedenfalls benahm sie sich so auffällig, daß der ganze Saal aus dem Staunen nicht mehr heraus kam.

Oder hatte man jemals erlebt, daß die vornehme, allem jugendlichen Uebermaß entgegenwährende Alice einen Konfliktlager pliff, daß sie die ehrfurchtgebietende Bäcker-Winkel-angelos mit einem rasch aus Plastilina geformten Jägerhüt-

chen schmückte? Hatte man jemals erlebt, daß die sonst so würdevolle Frau eine Kollegin umarmte und mit ihr durch den Saal wirbelte, so daß der kleine Pipin in der Ecke vernehmlich murmelte und etwas von „Entweihung geheiligter Stätte“ zu brummen begann. Pipin hatte es freilich am wenigsten nötig, sich aufzuregen, denn er machte, soweit man sich zurückmerken konnte, nicht anders als alberne Witze. Er war es auch gewesen, der die Bezeichnung „Modellieraal“ mit dem Bannfluch belegt und statt dessen den erhabenen Namen „Walhall“ zur Einführung gebracht hatte.

Endlich zeigte sich bei Alice die ersten Anzeichen der wiederkehrenden Vernunft. Sie ging ans Telefon und ließ sich mit Wendrich verbinden. Er müsse sie nach dem Büro unbedingt abholen, sie habe ihm eine archaische Neuigkeit mitzutellen.

Pipin konnte nicht länger an sich halten. Er vertiefte seinen Blick, legte mit flatterndem Ärmel in die Mitte des Raumes und stellte Alice unter allgemeiner Zustimmung vor die Wahl, entweder ihr Geheimnis preiszugeben oder die Verbannung aus Walhall auf sich zu nehmen.

„Ihr werdet es nicht glauben, Kinder!“ strahlte sie. „Denkt euch, ich bin loben zur verantwortlichen Leiterin einer neuen Abteilung ernannt worden. Unter meinem Namen soll eine Serie neuartiger Kleinstplastik herausgebracht werden. Man läßt mir in der Gestaltung der Entwürfe völlig freie Hand!“

„Das wird eine schöne Platte geben!“ meinte der unverschämte Pipin. „Und wieviel Gehalt gibt man dir für diese hoffnungsvolle Tätigkeit?“

„Ammerhin so viel!“ lachte Alice. „daß ich es verantworten kann, euch alle jetzt in unsere Stammskulpturen hinüberzubugieren. Ich lade euch zu Kaffee und Kuchen ein!“

„Das erste vernünftige Wort!“ atmete Pipin auf und entledigte sich schleunigst seines Arbeitsmittels.

Gita Cardel bekam es mit der Angst zu tun. „Aber — was wird Professor Volkhard dazu sagen?“

Gita Cardel war ein schmales, blaues Mädchen und verstand sich besonders auf die Modellierung niedlicher kleiner Pappes.

„Der gute Professor wird in Gottes Namen ein Auge zudrücken!“ meinte Alice.

Es ergab sich, daß der Professor nicht nur ein Auge zudrücke, sondern sogar um die Erlaubnis bat, sich seiner Herde anschließen zu dürfen. Dabei kam man übrigens hinter sein Geheimnis: Er hatte eine Schwäche für Schokolade.

Friß Wendrich mußte die Verabredung mit Alice im letzten Augenblick ablagen. Er habe eine Depesche erhalten, die ihm die Ankunft seines Freundes Dr. Treuner meldete, und der Zusammentreffung ausgerechnet um fünf Uhr ein.

„Ich komme zu dir, sobald ich den Hallodri untergebracht habe!“ versprach er, als er ihre enttäuschte Stimme vernahm.

„Bring ihn doch zum Abendessen mit!“ schlug Alice vor. „Ach mag ganz gern wieder einmal Hausfrau spielen.“

Wendrich kam eben noch zurecht, um den Schnellzug aus Leipzig in die Halle des Anhalter Bahnhofes einzufahren zu sehen. Er eilte an die Sperre und forschte im Strom der Reisenden nach dem Gesicht des Freundes.

Aha, da kam er ja schon! Treuner hatte den Wartenden bereits gesehen und schwenkte den Hut.

„Na, Willa, altes Haus! Herzlich willkommen!“ rief Wendrich mit froh beschwingter Stimme, während sie sich die Hände halb aus den Gelenken schüttelte. „Das war ein feiner Gedanke von dir! Bist du einig, meinnetwegen nach Berlin gekommen?“

„Das nicht gerade!“ mußte Treuner einschränken. „Ich habe auch sonst einiges zu erledigen. Aber dein alarmierender Brief hat jedenfalls dazu beigetragen, daß ich die Reise doch leumig.“

Rechtsanwalt Treuner war ein breitschultriger Mann von achtungsbewührender Gestalt. Der kantig geformte Schädel mit den durchdringenden schlaflosen Augen verriet eine willige Kraft sich durchsetzen und sich Geltung zu verschaffen.

„Alle Achtung!“ lobte er, nachdem er das Gepäck eines Hotelldieners anvertraut und mit dem Freund das Bahnhofsgebäude in der Richtung Streifenmarkt verlassen hatte.

„Guer Berlin hat sich ja mächtig herausgemacht!“ — So alle Deine Erbschaftsgelichte, das ist allerdings phänomenal. Wie fühlt man sich denn als angehender Millionär?“

„Du meinst also, daß ich den Prozeß gewinnen werde?“ Treuner lachte überlegen. „Ich möchte sogar bezweifeln, ob es überhaupt zum Prozeß kommt. Wenn die drüber merken, daß wir uns auf die Hinterbeine stellen, dann werden sie rasch klein beigeben, vermute ich. Aber nun vor allem: Wo essen wir, wo wohnen wir? Mein Magen kratzt in allen Fugen!“

„Eben bin ich im Begriff, dich ins Hotel zu bringen und — was das Essen betrifft: Wir sind beide eingeladen.“

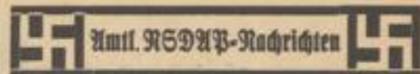
„Eingeladen? — Bei wem?“

„Bei einer reizenden Frau, die dir sicher gefallen wird!“ Treuner hob verwärend den Zeigefinger. „Ei, ei, kleiner Schmerndier! Da bin ich ja neugierig!“

Wendrich martete im Konter, bis sein Freund Toilette gemacht und sich umgezogen hatte. Er überließ sich ganz dem Gefühl der hellen Freude, die in seinem Innern lebendig geworden war. Da war Willa, der liebe Freund, da war Alice, die Gute — und jene Million, an deren preisbare Wirklichkeit man kaum zu glauben gewagt hatte, schien sich nun tatsächlich einstellen zu wollen. Und Hilbrand, der sich auf unterwegs auf der Suche nach seiner Frau, deren mädchenjunge, klingende Stimme er vernommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Plus dem Heimatgebiet



Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Der Sport des Sonntags“.

Neuenbürg, 17. April

Pflanzendeckelungen waren in den vergangenen Nächten am Kohlberg am Wert. Die Befürchtung mußte zu ihrer großen Betrübnis feststellen, daß unter den mit vieler Liebe und Sorgfalt gepflegten Blumenbeständen Verberzungen angedrückt waren. Namentlich fehlte eine Reihe von Rosenbüschen. Auch die sonstigen Pflanzungen, Kletterpflanzen usw. waren schandmäßig zertreten und zum Teil ausgerissen.

Birkenfeld

Eine wirkungsvolle Werbung für die NS.-Frauenscharf und ihre Zwecke war der am letzten Samstag im Hotel „Schwarzwalderhof“ veranstaltete Vortragsabend, wobei die Kreisfrauenvereine, Leiterin Kreutle-Wildbad und Bürgermeister Neubaus-Birkenfeld in ergänzenden Ausführungen den gesamten Kreis der heimischen Bevölkerung im neuen Deutschland umrissen. Während die Rednerin mehr die heimische Seite darstellte und die Nächstenliebe und das Feingefühl der Frau für die Mittel zur Beförderung des deutschen Volkes anrief und namentlich die Mütterlichkeit in den Vordergrund stellte, wies der Redner darauf hin, daß gerade in den durch Arbeitslosigkeit heimgekehrten Industriegebieten für die Frau viel zu tun sei. Hier könne sie besondere Aufgaben neben denen des Mannes erfüllen, wie im Rahmen der NS., beim Hilfsdienst „Mutter und Kind“, dem schönsten Geburtstagsgeschenk für den Führer. — Unser Streben, so schloß der Redner, möge den Zurückgekehrten ein Ansporn zur Mitarbeit sein, für den Führer, für Volk und Vaterland.

Salmbacher Bürgermeisterfragen

Salmbach, 16. April. Am Mittwoch fand hier ein öffentlicher Sprechabend im „Löwen“ statt, der durch das Thema „Bürgermeisterfragen in Salmbach“ eine recht hitzige Debatte von Parteigenossen und Besuchern aus den Nachbarorten angezogen hatte. Kreisleiter Böhmle, der in Begleitung des Kreisgeschäftsführers am Abend teilnahm, behandelte die Angelegenheit in ausführlicher Rede. Er bekräftigte dem früheren Ortsvorstand die gewissenhafte Führung des Amtes, doch sei er aus allgemeinen politischen Gründen heute nicht mehr tragbar. Man könne auch nicht verlangen, daß jemand ehrlicher Weise seine Beförderung so schnell wechselt wie ein Hemd; im Hinblick auf viele sich jetzt Nationalsozialist nennende machte der Kreisleiter beherzige Ausfahrungen über die Notwendigkeit der Selbsterziehung und der Vertiefung in den nationalsozialistischen Geist, der nicht erworben werden kann, aber wenigstens in der Betätigung des Grundgesetzes „Gemeinnutz vor Eigennutz“ zum Ausdruck kommen muß.

In der Aussprache wurde deutlich, daß über die Beförderung des Bürgermeistersamtes vorerst innerhalb der Einwohnerschaft keine Klarheit herrscht, so daß der Kreisleiter als Lösung eine mögliche Einweisung von Salmbach nach Engelsbrand, Grundbach oder Langenbrand anführte. Die erste Lösung schien zufolge der weiteren Aussprache die annehmbarste zu sein. Nebenfalls aber sollte die Einwohnerschaft die Wahlung des Kreisleiters zur Einweisung befragen. Wie verstanden, kam man jedoch auch in der folgenden Besprechung mit dem Gemeinderat noch zu keinem Entschluß, so daß unter Umständen der oben erwähnte Ausweg beschritten werden muß.

Pforzheim, 16. April. Bei einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftfahrzeug auf der Straße von Buchenfeld nach dem Kupferhammer wurde letzterer so heftig auf die Straße geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb und in bedrohlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch der Radfahrer erlitt Verletzungen; die Räder wurden stark beschädigt.

Regal, 16. April. Ein Stuttgarter Kraftwagen, außer dem Fahrer mit drei weiblichen Personen besetzt, der in Richtung Altensteig fuhr, kam am Sonntagmorgen infolge zu rascher Fahrt bei der Harzfabrik ins Schleudern, riß einige Sicherheitssteine um und landete im Weizenfeld. Trotz der Schwere des Unfalls schien niemand verletzt zu sein, denn die drei Begleiterinnen hatten bei der polizeilichen Ermittlung den Schaden des Geschehens schon verlassen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Auch die Sonne hat Flecke

Ein Sonnenfleck von riesigem Ausmaß ist gegenwärtig auf unserem Tagesgestirn zu sehen. Der Gelegenheits hat, auf einer Sternkarte ein solches Gebilde mit Hilfe des Fernrohrs zu betrachten, wird erkannt sein, welche gewaltige Größen diese Flecken, verglichen mit der Erde, erreichen können. Zwischen den Gaswolken der leuchtenden Sonnenoberfläche tun sich mitunter Löcher auf, und wir sehen hinab in tiefere Sonnenschichten, die weniger Licht und Wärme ausstrahlen, und uns daher dunkler erscheinen als ihre Umgebung, wie wohl auch sie noch eine gewaltige Verdichtungszone sind. Kleine Löcher nennt man Boreen, die größeren, schon Böher, Wirbeltrichter zu nennen, sind die eigenartigen Sonnenlöcher, die meist in Gruppen auf der Sonne zu finden sind und recht wandelbare Gebilde darstellen. Immerhin sind manche so lebenskräftig, daß sie bisweilen zehn Sonnenumschlänge, Aufwindungen von je 27 Tagen

Länge, zu überdauern vermögen. Da wir gegenwärtig mitten in einem Sonnenfleckenminimum leben, d. h. in einer Zeit, in der die Zahl und Größe der Flecken am geringsten ist, so ist ein so besonders bedeutender Fleck, wie der eben auf der Sonne vorhandene, recht beachtenswert. Die Wetterkunde bringt heute allerlei Störungsercheinungen mit dem Vorübergang solcher Flecken in Verbindung.

Eierpreise für Württemberg jetzt festgelegt

Stuttgart, 16. April. Der Bezirksbeauftragte für den Eiermarkt, Wirtschaftsbezirk Württemberg, legt auf Grund des § 11 der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 21. Dezember 1933 für deutsche Handelsklassen folgende Kleinverkaufspreise (Verbraucherpreise) fest:

Klasse I (über 65 Gramm) 1 - 10,5 Pfg., 2 - 10 Pfg.; Klasse II (65-60 Gramm) 1 - 10 Pfg., 2 - 9,5 Pfg.; Klasse III (60-55 Gramm) 1 - 9,5 Pfg., 2 - 9 Pfg.; Klasse IV (55-50 Gramm) 1 - 9 Pfg., 2 - 8,5 Pfg.; Klasse V (50-45 Gramm) 1 - 8,5 Pfg., 2 - 8 Pfg.

Kleinhandelsgehäfte und Gaststätten dürfen nichtgezeichnete Eier (sog. Landeier) mit Wirkung ab 16. April 1934 nicht mehr feilhalten oder anbieten. Käse

Vandeter, die u. unmittlebaren Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher abgelehrt werden, wird der Preis auf 8 Pfg. je Stück festgelegt. Diese Vandeter müssen im Einzelverkauf ein Mindestgewicht von 55 Gramm je Stück aufweisen.

Mengennachlässe dürfen nur in nachstehend vorgeschriebenem Umfang gewährt werden: Bei Abgabe von ganzen Gebinden (Kisten von mindestens 360 Stück Inhalt aufwärts) im Umfang von höchstens 2,5 Pfg. je Stück. Mengennachlässe bei Abgabe von 10 oder 100 Stück sind unzulässig. Ebenso sind Barzahlungsrabatte (Skonti) unzulässig. Beim Verkauf von einzelnen Eiern kann der Gesamterlösbetrag auf ganze Pfennige aufgerundet werden. Die Abgabe von Eiern in jeder Menge an Verbraucher-Vereinigungen ist unzulässig. Ausgenommen sind die Verbrauchervereinigungen (frühere Konsumvereine). Die Mindestabgabe seitens des Großhandels beträgt 360 Stück und muß in geschlossenen Gebinden (Kisten) erfolgen. Zuwohlerhandlungen gegen vorkonsumierte aufgeführte Preisfestsetzungen und Verkaufsbefristungen werden nach Maßgabe der gesetzlichen Verordnungen bestraft.

Der Wirtschaftsbezirk Württemberg umfaßt das ganze Land Württemberg, den Kreis Sigmaringen, die bayerische Stadt Neu-Ulm und das badische Bezirksamt Pforzheim.

Schachspiel mit Schwarzwalder Trachten

Villingen, 16. April. Ein originelles Schauspiel vollzog sich am Sonntagvormittag auf dem Münsterplatz in Villingen durch die Vorführung einer Schachpartie mit lebenden Figuren durch die beiden größten Schachmeister der Gegenwart. Auf die Steinfiguren war ein riesiges Schachbrett in schwarz-weiß gemalt, auf dem als weiße Figuren Alt-Villingen Bürgerwehrlente in Uniform und Alt-Villingen gerinnen mit ihren Goldhauben aufgestellt nahmen. Als schwarze Figuren waren Trachtentäger aus Hinterwillingen mit ihren schwarzen Gewändern und Hauben gewählt. Unter letzteren befanden sich wandernde Wirtinnen, Fuhrleute mit Peitschen und Bauern mit Dreschlegeln. Die Partie wurde von Weltmeister Dr. Aljechin und dem deutschen Meister Bogoljubow von zwei Tribünen aus geleitet und nach einer in früheren Jahren von Dr. Lasker und Sir Thomas gespielten Partie durchgeföhrt. Der Schwarzwalder Humor

gestaltete das Spiel sehr lebhaft. So lag der schwarze König (ein Dorfschulze), als er in Bedrängnis kam, mehrmals die Kirchwasserflasche zu seiner Stärkung und hante keinen urgroßväterlichen Regenschirm zum Schutze auf, während die auf der Gegenseite spielenden Spieler der Villingen Bürgermiliz mit den Waffen den jeweiligen Gegner aus dem Felde schlugen. Die Vorführung wurde durch die Weisen der Standardkapelle umrahmt, die auch jeden Zug durch ein Trompetensignal und das „Schach dem König“ mit einem Trommelwirbel anzeigte. Eine zahlreiche Zuschauermenge wohnte bei dem schönen Frühlingstheater dem interessanten Schauspiel bei und brachte dem beiden Schachmeistern große Ovationen dar. Als Abschiedsgeschenk der Stadt Villingen überreichte Bürgermeister Schneider dem deutschen Meister Bogoljubow einen Radioapparat und dem Weltmeister Dr. Aljechin eine schöne Schwarzwalder Uhr.

Brasilien baut Zeppelinhalle

Friedrichshafen, 16. April.

Ergänzend zu unseren Berichterstattungen über den Bau eines Luftschiffstankpunktes in Santa Cruz bei Rio de Janeiro erhalten wir von Dr. Gdener noch folgende Mitteilungen:

Wie bereits im Sommer 1933 gemeldet wurde, ist damals der Luftschiffhallenbau bei Rio de Janeiro von der brasilianischen Regierung beschlossen worden. Dieser Vertrag ist nunmehr durch die Unterschrift des Staatspräsidenten am 5. April 1934 in Kraft getreten. Deshalb kann die Halle erst jetzt, und zwar vertragsgemäß auf Kosten der brasilianischen Regierung, gebaut werden. Der Luftschiffbau Zeppelin verfügt jedoch über alle Einrichtungen aus der Halle (Gefengetriebe, Eintrittsgelder usw.); er amortisiert daraus jinslos die Hallenkosten in 30 Jahrestraten und wird dann Eigentümer der Halle.

Der augenblickliche Stand der Motorenfrage, über den der Luftschiffbau bislang eine berechtigende Zurückhaltung an den Tag gelegt hat, ist folgender: Mit dem Rohölversuchsmotor für den ZB, 129 ist zurzeit nur Daimler-Benz, Untertürkheim, beauftragt. Die Entwicklungskosten trägt in der Hauptsache Daimler-Benz. In den letzten Tagen haben sich bei diesem Motor nach 40stündigem Lauf unter Belastung (1200 PS.) einige unbedeutende Lagererschwierigkeiten ergeben; sie werden zur Zeit behoben. Daimler-Benz sieht dem neuen Probelauf mit allergrößter Zuversicht entgegen. Sobald dieser zufriedenstellend verlaufen ist, werden die für ZB, 129 benötigten 4 Motoren offiziell bestellt. An einer baldigen Fertigstellung der Motore ist dem Luftschiffbau Zeppelin um so mehr gelegen, als das Riesenschiff seit Jahr und Tag nur noch darauf wartet und seine Fertigstellung allein davon abhängt.

Es ist selbstverständlich, daß die Übertragung des an sich bekannten Rohöl-Dieselpfanzings auf Luftschiffmotoren eine gewisse Entwicklungs- und Erprobungszeit braucht. Dagegen bilden kritische Motorbewegungen, insbesondere die ungenutzten Vortriebsleistungen, die seinerzeit zu der Motorpanne im Rhonetal führten, heute keine nennenswerten Schwierigkeiten mehr. Solche Eigenfrequenzgebiete sind durch das Arbeitsverfahren des Motors naturnotwendig. Sie lassen sich heute aber schon bei der konstruktiven Entwicklung weitgehend vorherbestimmen und sind am fertigen Motor nur noch mit Hilfe so genannter

Leistungskurven nachzuprüfen. Es ist damit Aufgabe des Konstruktors, kritische Drehzahlen außerhalb der normalen Betriebsdrehzahlen zu verlegen und Aufgabe des Betriebs, solche kritischen Gebiete, die zu Wellenbrüchen führen können, zu vermeiden.

Dr. Gdener betont zum Schluß, daß ihm die vielen Ehrungen, Einladungen und Ausforderungen zu Vorträgen recht unerwünscht sind, da sie seine Arbeitszeit ungenutzt belasten. Wenn er trotzdem in besonderen Fällen nachgibt, z. B. im März den Londoner Vortrag gehalten hat, so in erster Linie nur, um seinem deutschen Vaterland einen Dienst zu erweisen und die ihm so notwendigen guten Auslandsbeziehungen mehr zu helfen. Nicht ohne Grund nennen ihn die Amerikaner „Diplomat im Luftschiff“.

„Zepp“ liegt nicht am 1. Mai

Die vielerorts umlaufenden Gerüchte, daß „Graf Zeppelin“ zum 1. Mai 1934, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, eine größere Deutschlandsfahrt antreten würde, entspricht leider nicht den Tatsachen. Die drei neuen Gaszellen können nicht vor Mitte April in Berlin abgehen. Eine Vorverlegung der zum 14. Mai festgelegten Probefahrt ist allein schon aus diesen Gründen unmöglich. Dr. Gdener bedauert, daß dieselben technischen Gründe es der Leitung des Luftschiffbaues seinerzeit schon unmöglich machten, der „Tscheljuskin“-Besatzung zu Hilfe zu kommen.

Auszeichnung des württ. Ministerpräsidenten und des Innenministers

Stuttgart, 16. April.

Von Obersten SA.-Führer wurden der württembergische Ministerpräsident und Kultusminister Meegenhaller, sowie Justiz- und Innenminister Dr. Schmid zu Ehrenfähren mit dem Rang eines Brigadeführers ernannt unter Zuteilung zum Stabe der Gruppe Südwürt.

Deutsche Arbeitsfront (DAF). In den nachstehend aufgeführten Ortschaften finden jeweils abends 8 Uhr Vorträge über die DAF statt. Es werden dabei die näheren Einzelheiten bezüglich Aufbau (Blod, Zellen und Ortsgruppen) sowie Beitragseinzahlung und sonst noch äußerst wichtige für jedes Einzelmitglied wissenswerte Ausführungen über die DAF gegeben werden. Es ist dringend notwendig und erforderlich, daß jedes Einzelmitglied der DAF zu diesem Vortrag anwesend ist. Die Teilnahme an diesen Vorträgen ist deshalb Pflicht. Der genaue Zeitpunkt und das Lokal werden jeweils örtlich bekanntgegeben.

Die Vorträge finden wie folgt statt: Mittwoch den 18. 4. 34 in Schwarzenberg, Donnerstag den 19. 4. 34 in Unterlegershardt, Freitag den 20. 4. 34 in Reichenbach-Rainen. Die Mitglieder von Rainen haben also in Reichenbach zum Vortrag zu erscheinen, das Lokal in Reichenbach, in welchem der Vortrag stattfindet, wird in Rainen noch örtlich bekanntgegeben.

Der Kreisamtsleiter der NSD. und DAF.

Deutsches Jungvolk in der SA. Fahnlein 6/126 „Kranz von Eichen“. Am Mittwoch den 18. April treffen sich sämtliche Führer des Fahnleins vom Jungenschaftsführer an (einschließlich der Sachbearbeiter) abends punkt 7 1/2 Uhr in Uniform vor dem Heim. Erscheinen unbedingte Pflicht! Der Führer des Fahnleins 6/126 „Kranz von Eichen“.

Kriegsgrube Neuenbürg, Mittwoch mittags 1/2 Uhr im Heim.

NS.-Frauenscharf Birkenfeld. Heute Dienstag abend 7 1/2 Uhr Zusammenkunft im Schulhaus zur Besprechung. Die Leiterin.

NS.-Frauenscharf Herrnsfeld. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet der Heimabend in der „Sonne“ statt (Wilschaden). Nachmittags 3 Uhr Vorführung der Rollbilder auf Maschinen im Schulhaus. Die Leiterin.

Württemberg

Horb, 16. April. (Von der Presse.) Mit dem heutigen Tag erscheinen die bisher getrennt herausgegebenen Zeitungen „Schwarzwalder Volksblatt“ und „Hohenzollerische Landeszeitung“ unter dem gemeinsamen Titel „Schwarzwalder Volksblatt“ mit „Hohenzollerischer Landeszeitung“.

Neustlingen, 16. April. (Von elektrischen Strom getötet.) Die Firma Kemmler u. Bauer, mech. Werkstätte in Befingen, hatte von der Firma Held u. Franke einen Kompressor in Arbeit reparieren lassen. Mit dieser Arbeit war der Inhaber der Firma, der 42 Jahre alte Gottlob Bauer, beschäftigt. Er beleuchtete den Kompressor mit einer elektrischen Handlampe, deren Kabel etwas defekt war. So kam es, daß der Arbeitende mit dem elektrischen Strom in Berührung kam, was den sofortigen Tod herbeiführte.

Ohmenhausen, SA. Neustlingen, 16. April. (Motorrad stößt mit der Eisenbahn zusammen.) Am Sonntagmorgen ereignete sich auf der neu gebauten Verkehrsstraße Neustlingen - Befingen beim bisherigen Ostbahnhof ein schwerer Unfall. Als der fahrplanmäßige Zug Gönningen - Neustlingen den schienengleichen Uebergang beim Bahnhof passierte, kam ein aus Richtung Neustlingen kommender Motorradfahrer, der das Läutesignal des Zuges überhört haben mußte und den Uebergang noch vor dem Zug erreichte, in voller Geschwindigkeit vor die Zugmaschine, wurde von dieser erfasst und mit voller Wucht über den Bahndamm geschleudert. Der Motorradfahrer samt Beifahrerin blieben blutüberströmt am Boden liegen und wurden in das Bezirkskrankenhaus Neustlingen verbracht. Der Zustand der Verletzten ist äußerst bedenklich.

Hohenheim, 16. April. (Brand im Hohenheimer Geflügelhaus.) Sonntag abend brach in der Landesanstalt für Tierzucht, und zwar in einem Geflügelhaus, in dem ein elektrischer Bratofen in Tätigkeit war, Feuer aus. Als die Feuerwehre der Ortswehrschaft eintraf, war nicht mehr zu retten. Man mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Geflügelhäuser zu schützen. Es sollen einige Hundert junge Hühner verbrannt sein.

Deitingen, 16. April. (Das Gasthaus zur „Krone“ abgebrannt.) Nachdem erst vor einigen Wochen das Dekonomiegebäude des Bauern Haug hier ein Opfer des Feuers geworden ist, brach in der Samstagnacht gegen 1 Uhr erneut ein Brand aus, und zwar in dem angrenzenden Wirtschaftsgebäude zur „Krone“. Das Feuer griff rasch um sich. Ringer der Ortsfeuerwehre wurde die Motorspritze von Ohmenhausen zur Hilfe gerufen. Das Gebäude war nicht mehr zu retten, es brannte vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Vom Allgäu, 16. April. (Bauern auf Feuer in Flammen.) Am Freitagmorgen brach in Anwesen des Bauern B. Maier in Grunbach bei Memmingen Feuer aus. Im Nu stand das ganze Anwesen in hellen Flammen. Die Bemühungen der rasch erschienenen Feuerwehren der Umgebung, wenigstens einen Teil des Bestandes zu retten,



waren vergeblich. Nur das Vieh konnte geborgen werden. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist, ist sehr groß.

Sunzenteiler, O. A. Tetzmann, 13. April. (Pferd schlägt einem Bauern den Fuß ab.) Bauer Theodor Feiner war mit Mistlegen beschäftigt. Bei dieser Arbeit kam eines der Pferde plötzlich an einer sumpfigen Stelle ein. Feiner wollte dem Pferd heraushelfen und hielt es zu diesem Zweck am Kopf hoch. In diesem Augenblick zog dieses den Fuß aus dem Sumpf und schlug nach vorne, wo Feiner stand. Das Pferd trat ihn so unglücklich, daß ihm ein Fuß abgetreten wurde.

Nichts ist so fein gesponnen . . .

Lauffen a. N., 16. April. Im Februar vorigen Jahres haben Kommunisten versucht, einen von der Nationalsozialistischen Partei in Lauffen veranstalteten Deutschen Abend, bei dem der jetzige Ministerpräsident Regenthalet sprach, durch Beschädigung der zum Veranstaltungsort führenden elektrischen Freileitung zu stören. Der Fall hat seinerzeit in der Öffentlichkeit starkes Aufsehen erregt. Auf Grund umfangreicher Nachforschungen ist es nunmehr den Landjägern der Station Besigheim und der Rebenstelle Lauffen gelungen, die Täter zu überführen und dem Gericht zu übergeben.

Handel und Verkehr

Viehmarkt in Birkenfeld am Montag, den 16. April. Aufgetrieben waren ca. 10-15 Kühe, 20-30 Kalbinnen, 5 Röhre mit Kalb, 15-20 Kinder, 6 Paar Schweine. Preise für Kühe 200-300 Mk., für Kalbinnen 230-300 Mk., für Röhre mit Kalb 300-400 Mk., für Kinder 100-220 Mk., für Schweine 34-54 Mk. das Paar. Der Montag war infolge der Bedenken wegen des fehlenden Regens und Futtermangel nur mäßig. Im allgemeinen war sehr schönes Vieh auf dem Markt.

Schweinepreise, Balingen: Milchschweine 10-22 RM. — Feiligkeit: Milchschweine 14-20, Käufer 33 RM. — Graßheim: Milchschweine 18-22,50, Käufer 32-34 RM. — Giengen/Br.: Saugschweine 16-20, Käufer 27-31 RM. — Großbottwar: Milchschweine 14-18 RM. — Göglingen: Milchschweine 14 bis 18, Käufer 26-32 RM. — Hall: Milchschweine 18-21 RM. — Harbach/R.: Milchschweine 18-23 RM. — Dohring: Milchschweine 15-22 RM. — Rottweil: Milchschweine 11-18 RM. — Tübingen: Ferkel 18-22 RM. — Ulm: Milchschweine 15-20 RM. — Waihingen/Enz: Milchschweine 14,50-22 RM. je pro Stück.

Fruchtpreise, Balingen: Haber 8,50 bis 8,80, Gerste 9,50-10,50, Weizen 9,30-10,50, Erbsen 13 RM. pro Ztr., Ackerlinsen 65-75 Hg. pro Pfund. — Giengen/Br.: Weizen 9,85, Gerste 8,30, Haber 7,80-8 RM. — Ragold: Weizen 9,80, Gerste 10, Haber 8,50 RM. — Ravensburg: Festpreis für 1 Doppelzentner: Weizen 19,70-20,30, Weizen 13,80, Roggen 16,70-17,50, Durchschnittspreis für 1 Doppelzentner: Gerste 17,50, Saatgerste 19-20,18, Saathaber 17, Haber 15,27-16,10, Ackerlinsen 190-200, Erbsen 48 bis 50, Widen 25, Erbsen 24-26, Graslinsen 173-180 RM. per 100 kg. — Reutlingen: Dinkel 7,20-7,30, Saatweizen 11-11,50, Weizen 9,50-10, Saatgerste 10 bis 10,50, Gerste 8,50-9,50, Saathaber 10, Haber 8-9,10, Ackerlinsen 60-75 RM. — Tübingen: Weizen 9,50-9,80, Dinkel 7,80, Gerste 8,50-10, Haber 8,40-9, Ackerlinsen 72 RM. — Urach: Dinkel 7,30 bis 7,40, Gerste 8,50-9,40, Haber 8-9, Weizen 10-10,20, Roggen 8, Erbsen 11,50, Erbsen 15 RM. je pro Zentner.

Mordprozeß Waltershausen

Schweinfurt, 16. April.

Zu Beginn des 10. Verhandlungstages am Montag verlas der Vorsitzende einen neuen Beweisanzug des Verteidigers. Der Verteidiger führt darin aus, daß der Zeuge Lehner erklärt habe, es sei eine gefährliche Sache für Frau Werther, Liebig zu beschützen, weil dieser ein altes, zehnder Alibi hätte haben können. Ein geladener Zeuge wurde betunden, daß Frau Werther sowohl am Abend vor dem ersten Einbruch (5. Oktober 1932) als auch am Nordabend sich von dem Dahinbleiben Liebig überzeugt habe.

Hierauf wird in der Vernehmung der Zeugen Baron von Waltershausen fortgeführt. — Vorsitzender: Sie haben von Ihrer Mutter beim Besuch im Gefängnis einen Zettel in den Mund bekommen? — Der Zeuge bejaht dies. — Vorsitzender: Wann haben Sie diesen Zettel herausgenommen und gelesen? — Zeuge: Nach dem Verlassen des Gefängnisses. — Vorsitzender: Was hat denn darauf gestanden? — Zeuge: Auf dem Zettel ist nur gestanden: „Lieber Junge, besorge mir einen Detektiv.“ — Vorsitzender: Eigentümliche Sache. Wenn nichts anderes darauf gestanden ist, dann ist doch das eine ganz unverfängliche und belanglose Sache. Da möchte man schon glauben, daß etwas anderes darauf gestanden ist. Ich mache Sie darauf aufmerksam, wenn Sie beidigt werden, geht das auf Ihren Eid. Wie oft waren Sie im Gefängnis? — Zeuge: Zweimal. Zum erstenmal am 13. Januar 1933.

Vorsitzender: Daß Ihnen die Mutter zum Abschied einen Kuss gibt und bei dieser Gelegenheit Ihnen einen Zettel in den Mund schiebt, ist eine auffallende Sache. War ein Beamter zugegen bei dieser Unterredung? Zeuge: Ja, einmal Herr Dr. Günther und einmal der Staatsanwalt. Vorsitzender: Sie hätten es sicher nicht gehindert, daß Ihre Mutter den Wunsch nach dem Detektiv Ihnen mitgeteilt hätte? Zeuge: Das sollte eben geheim bleiben im Dorf, daß ein Detektiv arbeite und Nachforschungen anstelle. Vorsitzender: Das blieb aber nicht geheim. Im Gegenteil, der Detektiv hat sich geradezu als Beauftragter der Staatsanwaltschaft benommen und getan, als hätte er von dieser Seite einen Auftrag bekommen. Staatsanwalt: Hat vielleicht nicht doch etwas anderes auf dem Zettel gestanden? Zeuge: Nein.

Fingerabdrücke am Flaischenort

Eingehend fragt nun der Verteidiger den Zeugen nach den verschiedenen Fingerabdrücken im Schloß, die von Baron von Waltershausen stammen. Die Abdrücke haben sich seitlich an den erbrochenen Gegenständen befunden, ferner an einer verstaubten Weinflasche, deren Kork eingedrückt gewesen sei. Der Zeuge wird sehr nervös. Er betont immer wieder, er sei damals im Schloß überall hingekommen. Er habe auch an einer Weinflasche den Kork eingedrückt. Er glaube, er habe die Flasche Wein nicht getrunken, da der Wein nicht gut war. Demgegenüber betont der Verteidiger, das könne nicht stimmen. Denn eine Flasche, bei der der Kork im Dezember eingedrückt sei, hätte nicht diesen frischen Geruch ausgeföhnt, den der Kriminalbeamte am 7. Januar 1933 festgestellt habe.

Bei der weiteren Vernehmung des Barons von Waltershausen fragt ihn der Verteidiger, ob es richtig sei, daß ihm im Restaurant „Fingenerbaron“ in Berlin ein Handschriftendeuter, ohne ihn zu kennen, gesagt habe, daß er an

teelischen Depressionen leide, Selbstmordgedanken habe und entweder in einen Unglücksfall oder in ein Verbrechen verwickelt sei. Der Zeuge erklärt hierzu, das sei eine Phantasterei gewesen, die er nicht ernst genommen habe.

Es kommt dann zu einem interessanten Zwischenfall zwischen Liebig und dem Baron Waltershausen.

Die Hölle des Barons

Liebig erklärt, daß einmal von auswärts eine Hölle per Nachnahme für den Baron angekommen sei. Dieser habe ihn gefragt, ob er kein Geld habe, um die Nachnahme von 30 RM. auszulegen. Er bekomme nämlich kein Geld erst morgen und den allen Hauptmann Werther wolle er nicht antworten.

Von Waltershausen fährt furchtbar erregt auf und schreit: „Das ist nicht wahr, das habe ich nicht gesagt!“ (Er wird von Präsidenten wegen seines ungebührlichen Tones zurückgewiesen.) Liebig beharrt jedoch auf dieser Darstellung und gibt an, daß der Baron von Waltershausen ihm das ausgelegte Geld in zwei Raten zurückgezahlt habe.

Mitteln der Reichskanzler und des Vizekanzlers nach Berlin

Bk. Berlin, 16. April.

Am Montag ist Reichskanzler Adolf Hitler an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ in Wilhelmshaven eingetroffen und von dort im Flugzeug nach Berlin zurückgekehrt.

Auch Vizekanzler von Papen ist von seinem Aufenthalt in Italien wieder in die Reichshauptstadt zurückgekehrt.

Hitze in London - Schnee in Osteuropa

eg. London, 16. April.

Am Sonntag herrschte in London und im Süden des Landes bei fast wolkenlosem Himmel die Temperatur eines Hochsommertages. Das Thermometer zeigte in London 23,8 Grad Celsius im Schatten, eine Höhe, die im April in den letzten vierzig Jahren nicht vorgekommen ist. Die Bäder an der Südküste und auf der Isle of Wight waren überfüllt; wahre Meerlager füllten den Strand, und die See war voll badender und schwimmender Menschen. Die einzigen, denen das prächtige Wetter unwillkommen ist, sind die für die Wasserversorgung der Städte und Städte verantwortlichen Behörden. Die Periode der Trockenheit scheint nicht enden zu wollen, und das Land braucht doch dringend reichliche Regenfälle. Während England unter dorrrender Hitze leidet, berichtet Moskau, daß es am Sonntag in Zentralrußland außerordentlich stark geschneit habe.

Troßli bei Paris aufgestöbert

Paris, 16. April. Der ehemalige russische Volkskommissar Troßli, dessen Aufenthalt in einer Villa in der Nähe von Paris am Sonntag bekannt wurde und der Presse Veranlassung gab, energisch gegen die Erteilung der Aufenthaltserlaubnis zu protestieren, hat am Montag vormittag in Begleitung seiner Frau Bardigon Paris verlassen. Troßli ist im Kraftwagen mit unbekanntem Ziel weitergereist.

Kranke aus der österr. Haft entlassen

Wien, 16. April. 13 Nationalsozialisten, die in Böllersdorf an Ruhr erkrankt waren, sind in Freiheit gesetzt worden, darunter Bundesrat Schattner, Gemeinderat Prof. Sudekewitz und der Bruder des Gauleiters.

Das Gesicht der künftigen Außenhandelspolitik

Bremen, 14. April. Die in diesen Tagen in Bremen abgehaltene Reichstagung der Außenhandelsstellen legte als Ergebnis ihrer Beratungen folgende Gedankengänge fest:

1. Handelspolitik

Erstes Ziel der deutschen Handelspolitik muß die Vergrößerung des Gesamtolumens unseres Güterverkehrs mit dem Ausland sein.

Dabei muß das handelspolitische Verhältnis zu den einzelnen Ländern jeweils den Erfordernissen unseres Wirtschaftsverkehrs mit ihnen angepaßt werden. Ein allgemein wirkendes handelspolitisches Prinzip (Meißbegünstigung) ist nicht mehr anwendbar.

2. Industrie- und Ausfuhrhandel

Die Vertreter der Ausfuhr-Industrie und des Ausfuhrhandels sind nach eingehender Behandlung aller, die unmittelbare und mittelbare deutsche Ausfuhr betreffenden Fragen einmütig der Auffassung, daß Ausfuhr-Industrie und Ausfuhrhandel künftighin gemeinsam den Weg gehen müssen, der zur Steigerung der deutschen Ausfuhr geeignet ist. Sie werden einen gemeinsamen Ausschuss aus Vertretern der hauptsächlich an der Ausfuhr interessierten Kreise bilden, der auf Grund der bisher von beiden Seiten gemachten Erfahrungen Richtlinien festlegt, nach denen künftighin gearbeitet werden soll.

3. Marktverhältnisse im Ausland

Die Außenhandelsstellen werden über die Wirtschafts- und Marktverhältnisse bestimmter Ländergruppen in Gemeinschaft mit den übrigen beteiligten Vertretungen der Wirtschaft beraten und die unter dem Gesichtspunkt der gesamten deutschen Außenhandelsinteressen notwendigen Maßnahmen vorgeschlagen.

4. Finanzierungsfragen

Die bestehenden Wirklichkeiten zur Finanzierung der deutschen Ausfuhr entsprechen nicht den gegenwärtigen Erfordernissen. Die Vornahme von Kreditkontierungen seitens der Banken bei der Reichsbank und der Golddiskontobank muß erleichtert werden. Das gleiche gilt für ein größeres Entgegenkommen der Reichsbank hinsichtlich der Kurssicherungs-Tratten.

Turnen, Spiel und Sport

Birkenfelder Sportläufer

Die vom Beauftragten des Reichssportführers in Birttenberg für alle Gemeinden mit über 2000 Einwohnern angelegte Suche nach dem unbekannten Sportsmann der Langstrecke und Geber wurde am Sonntag als erste Veranstaltung von der Kultur- und Sportgemeinde Birkenfeld und dem Sportreferenten des Sturmes 11/48 durchgeführt. Nach gemeinsamer Flaggenparade gingen zuerst die 10 km-Läufer auf der Strecke, die vom Bahnhof Birkenfeld nach der Haltestelle Engelsbrand zurück nach Brökingen und wieder zum Startplatz führte. Trotz der sommerlichen Witterung und dem starken Kraftwagenverkehr sind die erzielten Zeiten als gut zu bezeichnen. Von 37 angetretenen Athleten erreichten 22 das Ziel: 1. Arthur Nig 38 Min. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 143